



*Mehrzweckflugzeug vom Typ AN 2 vor dem neuen Hangar der Anklamer  
Wirtschaftsflieger*

## Die ohne Fernweh fliegen

von Hans-Joachim Schma, Lothar Helmert, Siegfried Müller

Interflug – allein dieser Name verbreitet das gewisse Fluidum, das Fernweh in uns wachruft. Wir erinnern uns an herrliche Urlaubstage in Warna, Sotschi, Mamaia, Prag oder Moskau, schmieden Pläne für Reisen nach Leningrad, Budapest und Nessebar. Für viele ist jedoch der Begriff Interflug auch mit Düngen und Schädlingsbekämpfung verbunden, denn der Wirtschaftspflug der Luftfahrtgesellschaft unserer Republik hat sich in den letzten Jahren zu einem unentbehrlichen Helfer der sozialistischen Landwirtschaft entwickelt. Vier Stützpunkte dieser Abteilung gibt es in der DDR, einer davon ist in Anklam. Er betreut die LPG und VEG der Bezirke Neubrandenburg und Rostock.

Genosse Ottow, der Avio-Agronom, ist von Anfang an in Anklam dabeigewesen, und er weiß noch sehr gut, wie es 1960 begann:

„Das war unser erstes Verwaltungsgebäude“, und er weist auf ein kleines, sauber gestrichenes Holzhäuschen, das eher einem Wochenendhaus, als dem Sitz einer Flugplatzverwaltung ähnelt. „Drei Räume hatten wir damals, die sich der Stützpunktleiter, der Agronom, der Flugsicherungsdienst und die Sekretärin teilen mußten. Außerdem war darin auch das Ersatzteillager untergebracht.“

Gewiß, die Arbeit unter diesen Bedingungen war schwer; viel schwieriger war es aber, das Vertrauen der Genossenschaftsbauern zu dieser neuen Technik zu erwirken. Als 1960 in der LPG Friedland die Piloten mit ihrem Flugzeug erstmals auftauchten, fragten die Bauern skeptisch: „Na, ihr Mückentöter, was wollt ihr denn hier?“ Sie breiteten ihre Jacken auf dem Acker aus, knieten nieder und prüften nach den ersten Flügen, ob der „Mistbomber“ den Dünger auf die richtige Stelle und gleichmäßig gestreut hatte. Erst nach Tagen wich die Skepsis dem Vertrauen.

Den Bauern imponierte nicht zuletzt die große Einsparung an manueller Arbeit. Die L 60 leistet beim Düngerstreuen acht- bis zehnmal, bei der Schädlingsbekämpfung zwanzigmal soviel wie ein Bodengerät. 16 000 Hektar beflogen die Piloten noch im Jahre 1960, recht wenig, vergleicht man diese Ziffer mit der Planzahl dieses Jahres, die 150 000 ha aufweist.

Es ist klar, daß bei den steigenden Leistungen der „Sputnik“, wie die Genossen ihre erste Herberge auf dem Stützpunkt Anklam scherzhaft nennen, zu eng wurde. Der Stützpunkt verwandelte sich in einen Bauplatz, und stolz zeigt uns Genosse Ottow das neue Verwaltungsgebäude und den modernen Hangar, die vor zwei Jahren übergeben wurden. Es versteht sich von selbst, daß alle flugtechnischen Einrichtungen der Größe des Stützpunktes entsprechend vorhanden sind.



*Dieter Lange - einst Zimmermann - heute Pilot und Oberinstrukteur auf dem  
Anklamer Wirtschaftsflugstützpunkt*

Jeder, der heute auf der F 197 aus Richtung Neubrandenburg nach Anklam kommt, erkennt auf den ersten Blick den Flugplatz zu seiner Linken, was ihm vor einigen Jahren schwergefallen wäre. Das helle Büro mit den großen Fenstern wird flankiert vom Turm mit dem Windmesser und den Antennen sowie dem Hangar, der für 14 Flugzeuge Platz bietet.

Seit dem 15. Geburtstag unserer Republik sind die Anklamer Wirtschaftsfieger um eine Einrichtung reicher. An diesem 7. Oktober 1964 wurde ein Ledigenheim seiner

Bestimmung übergeben, das 35 jungen Piloten und Mechanikern Platz bietet. Doch in den kommenden Jahren wird sich das Bild weiter verändern.

Neben dem Hangar ist der Bau einer Flugzeugwerft vorgesehen, in der komplizierte Kontrollen und Reparaturen der Maschinen erledigt werden können. Die hohen Kosten der Überführung nach Leipzig fallen dann weg.

„Neben dem weiteren Ausbau des Stützpunktes wird auch unser Flugzeugpark modernisiert. Wir erhalten neue Maschinen mit modernen technischen Ausrüstungen, womit die Qualität der Arbeit weiter erhöht und der finanzielle Aufwand verringert werden kann“, sagte Genosse Ottow.

Vor fünf Jahren bezeichneten die Friedländer Bauern die Wirtschaftsflieger vorerst skeptisch als Mückentöter, ohne daran zu denken, ihnen damit ein Stück Perspektive vorausgesagt zu haben, denn erstmalig in diesem Jahr flogen die Männer mit dem Interflug-Emblem Einsätze gegen die Stechmücken zur Freude und Erleichterung vieler Erholungssuchender auf dem Darß, in der Markgrafenheide bei Rostock, auf Zingst und den Inseln Ummanz und Vilm, die zu Rügen gehören.



*Die alte Wassermühle in Bugewitz*